

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Gefördert wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Sauer.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Altestraße 18 a part.
Telephonruf: Nr. 8800.

Insertionsgebühren pro sechsgepaltene Kolonelle:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatangelegen 2 Mark.
Geschäftsinserte finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von **386300** Exemplaren erscheint diese Ztg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der von den Industrieherrn sonst so verpönten Oeffentlichkeit hat sich nun auch der Berggrat Gilger, der Generaldirektor der ober-schlesischen Laurahütte, erinnert; er rief die öffentliche Meinung förmlich zur Unterstützung seines Verlangens nach staatlicher Hilfe für die einst so stolze „Laura“ an. Schon in unserer Rundschau in Nr. 27 hatten wir die Vorgänge in der Laurahütte kurz besprochen. Die Gesellschaft, die seit vielen Jahren fast ganz unabhängig von den Konjunkturschwankungen gleichbleibend gute finanzielle Ertragsnisse erzielt, ist zur allgemeinen Ueberraschung im letzten Jahre in eine Situation geraten, die kaum die Verteilung einer Dividende zulassen wird. Es überwiegt, wie wir bemerkten, die Auffassung, daß ein solcher Mißerfolg nur zu einem kleinen Teil auf die Krise zurückzuführen ist. Die Hauptschuld daran wird Gilger selbst zugeschoben, der mit hohen Kosten die Eisenproduktion von Laurahütte sehr stark vergrößerte und dadurch die bisher im Vordergrund stehende Kohlenproduktion zurücktreten ließ. Verleichte wollten wissen, daß in den an der Laurahütte interessierten Kapitalistengruppen scharfe Mißstimmung gegen Gilger bestehe, ja es hieß selbst, daß er demnächst seinen Abschied erhalten oder nehmen werde. Vor kurzem hat Gilger über die Lage der Laurahütte und die Zukunft der ober-schlesischen Eisenindustrie auf einem Veteranenfest der Laurahütte eine Rede gehalten, die viel beachtet wurde. Die ober-schlesische Industrie, erklärte Gilger nach einem Bericht der Breslauer Zeitung, sei zwischen zwei Staaten eingeklemmt, Rußland und Oesterreich, die beide hohe Zollschranken gegen sie errichtet hätten, um eine lohnende Ausfuhr nach diesen Ländern fast unmöglich zu machen. Zum anderen bereite die weite Entfernung der ausländischen Erzlager, von denen die ober-schlesische Industrie beinahe zu 1/10 ihres Bedarfes abhängig sei, durch die hohen Transportkosten eine solche Verwertung der unerschöpflichen Kohlenproduktion, daß die ober-schlesische Industrie sich auf die Dauer nicht mehr konkurrenzfähig halten könne, wenn der Staat nicht bald helfe. „Ich muß gestehen“, sagte Gilger, „daß wir mit der eigenen Kraft so ziemlich am Ende sind“. Der preussische Staat, führte er weiter aus, habe ja selbst das größte Interesse an der Erhaltung der ober-schlesischen Industrie, in der 200 Millionen Mark Kapital gebunden seien, die sich zum Teil in kleinen Händen befänden. Ferner gäbe sie 45 000 Arbeitern lohnende Beschäftigung, und die Millionen, die an Lohn gezahlt würden, kämen doch, da sie an Ort und Stelle verzehrt und veräuert würden, dem Kleinhandel und den verschiedensten Gewerbetreibenden, den Gemeinden und dem Staate zugute. Der Staat habe weiter ein Interesse an der Erhaltung der ober-schlesischen Industrie, weil diese sich als ein festes Bollwerk gegen den Ansturm der staatsfeindlichen Polen erwiesen habe. Frage man, mit welchen Mitteln der Staat helfen kann, so müßte darauf geantwortet werden: Durch Verbilligung der Selbstkosten, indem er die Eisenbahntarife für die ober-schlesische Eisenindustrie billiger gestaltet. Dann würde es möglich sein, die Erze aus dem Ausland billiger zu bekommen und die fertigen Produkte billiger auf den Weltmarkt zu bringen. Was Gilger in dieser Rede über die Schwierigkeiten, mit denen die ober-schlesische Eisenindustrie zu rechnen hat, sagte, ist nicht neu, wenn der Rufstand von ihm auch übertrieben schwarz gemalt wurde. Aber merkwürdig ist, daß die von Gilger in der Laurahütte betriebene Geschäftspolitik in einem nicht zu vereinbarenden Widerspruch zu dieser von ihm geschilderten Lage der ober-schlesischen Eisenindustrie steht. Wenn er die Verhältnisse, die nicht seit heute und gestern bestehen, wirklich übersehen hätte, so ist es völlig unverständlich, warum er gerade die Eisenbetriebe der Gesellschaft so übermäßig schnell ausgedehnt hat. Lange hat die Laurahütte daran festgehalten, ihre Betriebsvermehrungen aus den jährlichen Ueberschüssen durchzuführen, ein recht erheblicher Teil dieser Gewinne wurde in dieser Weise verwendet. Unter Gilgers Leitung ist, was seit 1873 nicht mehr geschah, das Kapital der Laurahütte durch Ausgabe neuer Aktien erhöht worden. In welchem außerordentlichen Umfang Betriebsvermehrungen aus den Ueberschüssen bestritten wurden, geht aus der Angabe Gilgers anlässlich der Kapitalserhöhung hervor, daß die Anlage der Laurahütte selbst bei der aller-niedrigsten Bewertung auf 80 Millionen Mark bei dem nominalen Kapital von 27 Millionen Mark zu veranschlagen war. Besonders in den letzten 1 1/2 Jahren ist die Eisenabteilung der Laurahütte kolossal erweitert worden. Diese Ausdehnung begründete Gilger damit, daß sein Vorgänger die Eisenbetriebe in einem unbrauchbaren Zustand zurückgelassen habe. Fachkennner haben aber seit langem vor der Ausdehnung der Eisenproduktion in Ober-schlesien gewarnt, die Ueberlegenheit der rheinisch-westfälischen Werke, die gerade bezüglich des Erzbezuges erheblich günstiger gestellt sind, hat sich immer drückender geltend gemacht. Unter diesen Umständen mußte die im Sturmtempo betriebene Erweiterung der Eisenwerke auf Kosten der Kohlenproduktion zu dem Risiko führen, das nicht mehr länger zu verbergen war. Gilger kam auf den Posten als Generaldirektor der Laurahütte aus seiner fiskalischen Stellung im Saarrevier infolge seiner terroristischen Behandlung der Arbeitergewerkschaft. Die Großaktionäre von Laurahütte haben nun eingesehen, daß glühender Haß gegen jede Arbeiterorganisation sich sehr gut mit der negativen Fähigkeit paart,

die dazu gehört, ein seit Jahrzehnten hochrentables Tiefenunternehmen bis zum Nullpunkt herunter zu wirtschaften.

Einen in Anbetracht der Krisenverhältnisse geradezu vorzüglichen Abschluß hat die Eisen- und Stahlwerk Hoesch Aktiengesellschaft in Dortmund für das Jahr 1908/09 veröffentlicht. Der Rohgewinn in diesem Jahre beträgt 7,46 Millionen gegen 7,18 Millionen Mark im Vorjahre. Hieron werden 2,70 Millionen (2,56 im Vorjahre) zu Abschreibungen und 1,50 Millionen, wie im Vorjahre, für Umbau und Verlegung von Berganlagen verwendet. Der Reingewinn zuzüglich des Vortrages vom Vorjahre beträgt 3 976 452 M gegen 3 696 404 M im Vorjahre. Die Dividende kommt wieder in Höhe von 14 Prozent zur Verteilung, auf neue Rechnung werden 828 000 M vorgetragen gegen 710 000 M im Vorjahre.

Der Ausweis des Stahlwerksverbandes für den Monat Juli ergibt einen Versand an Produkten A (Halbzug, Eisenbahnmateriale und Formeln) von 397 914 Tonnen. Der Versand war um 9205 Tonnen höher als im Juli des Vorjahres, er blieb jedoch hinter dem Versand im Juni 1909 um 20 712 Tonnen zurück. Wesentlich günstiger Zahlen bietet die Statistik über die Kohlenenerzeugung. Deutschlands Kohlenproduktion hat im Juli weiter zugenommen, sie betrug 1 091 059 Tonnen gegen 1 067 421 Tonnen im Juni 1909 und 1 010 770 Tonnen im Juli 1908. Die Erzeugung während der Monate Januar bis Juli 1909 stellte sich auf 7 340 548 Tonnen gegen 7 060 491 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. In dieser Steigerung, durch die die Produktion halb wieder die Rekordhöhe des ersten Halbjahres 1907 erreichte, spiegelt sich aber durchwegs nicht eine entsprechende Belebung der gesamten Eisenindustrie wieder. Die „gemischten“ Werke führen auf dem Rohisenmarkt einen unerbittlichen Kampf gegen die „reinen“ Hochofenwerke, sie erhöhen die Produktion und drücken die Preise fortwährend nur zum Zweck der möglichen schädigenden Bekämpfung der „reinen“ Werke. Die Schleuderverkäufe in Rohisen durch die großen „gemischten“ Werke sollen ansehnlich auch noch weiterhin betrieben werden, denn es wird zum Beispiel berichtet, daß ein großes Werk am Niederrhein vor einiger Zeit Rohisenangebote zu den billigsten Preisen nach Belgien machte und dabei dem Käufer freigestellte, sich um die Mitte des nächsten Jahres zu entscheiden, ob er zu diesen Preisen weiter beziehen wolle.

Die Maschinenindustrie hat nur in einzelnen Branchen eine leidliche Besserung der Lage erfahren. Die von Amerika her berichtete lebhaftere Geschäftstätigkeit ist, wie der Frankfurter Zeitung geschrieben wird, auf das Exportgeschäft einseitig noch ohne Einfluß geblieben. Im Inland ist die Beschäftigung nicht gleichartig; so wird aus Kreisen des Maschinenbaues für den Bergbau von einer leichten Steigerung der Nachfrage berichtet, während Maschinen für Mühlenwerke weniger angefordert werden. Wenig erfreulich liegen die Verhältnisse in den Fabriken für Textilmaschinenbau. Der Werkzeugmaschinenbau leidet gleichfalls an Absatzmangel; vereinzelt war in den letzten Wochen hier eine kleine Besserung der Nachfrage zu erkennen. Etwas lebhafter geht es auch im Maschinenbau für Drahtbearbeitung; ferner haben die Walzengießereien bei allerdings unzulänglichen Preisen wieder mehr zu tun, namentlich für die Luftfahr. Größer gestalten sich die Umsätze neuerdings auch im Keilbau, doch klagen die Werke über Verkaufspreise. In den Eisenkonstruktionswerkstätten sowie im Waggonbau ist die Beschäftigung wesentlich geringer geblieben, ebenso haben die Lokomotivfabriken infolge Reduzierung der staatlichen Bestellungen neuerdings weniger zu tun. In der Fahrtrabindustrie ist die erwartete Belebung ausgeblieben, in Baumaschinen bleibt die Beschäftigung schwach, nur in Apparaten für Tiefbauzwecke kann eine Steigerung des Absatzes konstatiert werden.

Die Wirkungen des zur Annahme gelangten amerikanischen Zolltarifgesetzes lassen sich mit auch nur einiger Bestimmtheit noch nicht beurteilen. Einmal besteht Ungewißheit, ob Deutschland sich den Minimaltarif sichern wird, der durchschnittlich 25 Prozent niedriger ist als der Maximaltarif, der den Ländern gegenüber in Anwendung gelangt, die den Vereinigten Staaten nicht die unbeschränkte Meistbegünstigung zuerkennen, dann erschwert die Umwandlung von Wertzöllen in Stückzölle einen Vergleich der neuen Zollsätze mit denen des alten Tarifs. Die Gruppe Metalle hat in dem Tarif anscheinend die wesentlichsten Veränderungen erfahren. Der Zoll für Eisenerz wurde von 40 Cents auf 15 Cents die Tonne herabgesetzt, dementsprechend erfolgte eine Ermäßigung für Rohisen von 4 Dollar auf 2,50 M und für Altsisen von 4 Dollar auf 1 Dollar die Tonne. Für verschiedene Stahlprodukte einschließlich Stahlschienen betragen die Zollermäßigungen bis 50 Prozent. Erhöhungen haben dagegen die Zollsätze erfahren für Baustahl, Rasiermesser, Zangen und Zwischangen sowie für neue Metallsorten. Nach Mitteilungen aus Sölkinger industriellen Kreisen soll die deutsche Stahlwarenindustrie durch den amerikanischen Tarif im allgemeinen, falls der Minimaltarif für Deutschland erlangt wird, nicht in einem so hohen Maße bedroht sein, wie es anfangs den Anschein hatte. Nur die Rasiermesser, besonders bessere Qualitäten, sind mit bedeutend erhöhtem Zoll belegt worden. So daß das Geschäft hierin wohl ziemlich lahmgelegt werden wird. Einstweilen ruht das Geschäft in der Rasiermesserfabrikation, der neue Tarif ist bereits nach der Unterzeichnung des Gesetzes durch den Präsidenten in Kraft getreten, die neuen Zollsätze haben damit sofort Geltung erlangt, nur für wenige Artikel kommen die alten Zölle bis nach dem Ablauf

des gekündigten deutsch-amerikanischen Handelsabkommens, bis zum 6. Februar 1910, in Anwendung.

Mit einer erhöhten Konkurrenz der Amerikaner werden die deutschen Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen bei ihrem Absatz in Rußland in Zukunft zu rechnen haben. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Maschinen von Deutschland nach Rußland ist nicht unbeträchtlich. Die Amerikaner werden, um den russischen Einfuhrzoll zu sparen, in Rußland eine große Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen errichten, und zwar im Zentrum des sibirischen Getreidegebietes. Das Kapital des amerikanischen Konsortiums, das die Fabrik errichten und betreiben wird, soll 12 Millionen Rubel betragen. Anscheinend handelt es sich auch hier um eine Gründung des amerikanischen Trusts für landwirtschaftliche Maschinen, der bekanntlich auch in Deutschland, in Neuw (Rhein), demnächst eine Maschinenfabrik errichten wird.

Die Meldungen, daß deutsche Unternehmungen, die bisher für den amerikanischen Export arbeiteten, nach dem Inkrafttreten des neuen Tarifs Betriebe in Amerika selbst errichten werden, sind bisher durch positive Angaben noch nicht bestätigt worden, dagegen wurde bekannt, daß die italienische Automobilfirma „Fiat“ wegen Erschwerung der Ausfuhr in den Vereinigten Staaten eine Automobilfabrik gründet.

Eine neue Maschinenfabrik, die die Massenfabrikation von landwirtschaftlichen Spezialfabrikaten betreiben soll, wird jetzt unter der Firma Hannoverische Landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Hannover errichtet. Der bisherige alleinige Inhaber der Wewenfer Maschinenfabrik in Hannover, die kürzlich in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, ist der Gründer des neuen Unternehmens. Eine Fusion kündigt die Aktiengesellschaft Phönixwerke in Eiferwerba an. Die Gesellschaft, die als Spezialität Metallschrauben fabriziert, beruft eine außerordentliche Generalversammlung ein, die das Abkommen mit einem anderen Unternehmen des gleichen Geschäftszweiges beabsichtigt Vereinigung der beiden Betriebe genehmigen soll. Um welches Unternehmen es sich dabei handelt, wird bisher geheim gehalten.

Zur Maifeierfrage.

III.

Die referierte Haltung, die die sozialdemokratische Partei Deutschlands 1890 und 1891 zur Frage der Arbeitsruhe eingenommen hatte, besteht sie auch auf dem Berliner Parteitage (14. bis 21. November 1892) bei, obwohl der dort als Gast anwesende Genosse Dr. Viktor Adler aus Wien mit all seiner Berechnung für die allgemeine Arbeitsruhe eintrat. Schon in seiner Begrüßungsrede ließ er durchblicken, daß ihm die Haltung der deutschen Partei in dieser Frage nicht gefalle, er erwähnte dabei, daß der 1. Mai für die Arbeiter in Oesterreich eine besondere Bedeutung habe, die noch dadurch erhöht werde, daß sie politische Rechte nicht hätten, weil Oesterreich zu Wien gehöre.

Die Maifeier bildete auf dem Berliner Parteitage einen besonderen Punkt der Tagesordnung, als Referent fungierte Genosse Gertsch, der folgende Resolution vorlegte:

Im Anschluß an die auf dem Brüsseler Kongress angenommene Resolution beschließt der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie: Als Tag der Feiertage gilt der 1. Mai. In diesem Tage demonstriert die Klassenbewußte deutsche Arbeiterschaft mit den Klassenbewußten Arbeitern der ganzen Welt für den Achtstundentag und die internationale Regelung der Arbeiterkühngegebung im Sinne der bekannten Pariser Resolution.

Um die Feiertage zu einer einheitlichen und dadurch in ihrer Wirkung nach außen zu einer möglichst imposanten zu gestalten, beschließt der Parteitag, daß, wie im Vorjahre, so auch in Zukunft, die Zeitung der Feiertage der politischen Organisation, der Partei, zufällt.

Als die würdevollste Form der Feiertage erachtet der Parteitag die Arbeitsruhe. Da jedoch weder durch die Beschlüsse des internationalen Kongresses in Paris, noch durch die des Kongresses in Brüssel die Arbeitsruhe zur unbedingten Pflicht gemacht, es vielmehr den einzelnen Nationen überlassen wurde, den gegebenen Umständen gemäß zu handeln; da ferner die Art der Feiertage durch die jeweilige Wirtschaftskondition in erster Linie mit bestimmt wird, beschließt der Parteitag, eine für alle Zeit gültige Norm nicht zu schaffen, sondern die Bestimmungen über die Art der Feiertage den jährlichen Parteitagen zu überlassen.

Mit Rücksicht auf die zurzeit herrschende wirtschaftliche Krise, die einen geschäftlichen Aufschwung bis zum nächsten Frühjahr als völlig ausgeschlossen erscheinen läßt, hält der Parteitag die Proklamierung der allgemeinen Arbeitsruhe für den 1. Mai 1893 als un- durchführbar und beschließt daher, die Feiertage am Abend des 1. Mai abzuhalten.

Genosse Gertsch begründete diese Resolution wie folgt: Der auf dem internationalen Kongresse in Paris gefasste Beschluß, den 1. Mai eines jeden Jahres als Arbeiterfeiertag für die gesamte Klassenbewußte Arbeiterschaft der ganzen Welt zu betrachten, wurde sowohl mit allseitiger Begeisterung gefaßt, als auch überall mit Begeisterung aufgenommen, wo Proletariatsparteien schlugen. Doch hat dieser Beschluß, wie kaum einer, zu mannigfachen Meinungsdivergenzen Veranlassung gegeben, zwischen den Genossen der einzelnen Länder sowohl, als auch der verschiedenen Nationen untereinander. Der Umstand, daß nach dem Brüsseler internationalen Kongresse auch der nächstfolgende in Zürich lag wieder mit der Maifeier beschäftigt wird, beweist zur Genüge, daß die praktische Gestaltung der Maifeier auch heute noch gegenwärtiger Verständigung bedarf. Ueber die erste Maifeier bei uns will ich nicht reden, über sie ist in Halle eingehend diskutiert worden. Ueber die Erfahrungen, die wir mit dieser ersten Feiertage gemacht hatten, veranlaßten bekanntlich die

Dr. Dauter Stadtvater mindestens auch fertig zu bringen. Die suchen einen Arbeiter für das Wasserwerk. ...

Dieser Gott wurde wider seinen Willen von den blühenden ... als Disziplinant aufgestellt und gelächelt. Er sagte, er wolle seine Pflicht tun. ...

Dem öffentlichen Diebstahl ist kaum Abbruch getan worden. Gott war ein Zufall und ebenso war es sein (anfanglicher) Erfolg in der Verfolgung der blühenden Stadtvater. ...

Diese schwebliche, alle Bevölkerungsklassen durchdringende Korruption und der größte Mangel an bürgerlicher Moral werden nur übertrifft von dem Tiefstand des Pflichtgefühls für die arbeitende Klasse. ...

Spricht man mit Eingeborenen über den hohen Stand der Korruption und den niedrigen Stand der öffentlichen und geschäftlichen Moral, so weisen sie auf die Unmöglichkeit der Fremdenmission hin. ...

Der schweizerische Heimarbeiterschutzbundkongress.

Der am 7. und 8. August in Zürich abgehaltene schweizerische Heimarbeiterschutzbundkongress darf als ein Erfolg der Arbeiterschaft bezeichnet werden. ...

Über den ersten Punkt referierte in gründlicher und sachverständiger Weise der katholische Professor Dr. Sed (Zürich). ...

Einfluss der Arbeitskraft in der Heimarbeit überprüfbar und geistig reiblich werden. ... Er sei entsetzt an der Zeit, dass hier die Bundesgesetzgebung ...

„Für Erzielung einer vollkommenen Heimarbeiterschutzreform ist von der organisierten Arbeiterschaft der Schweiz zu verlangen: ...

Von der Eidgenossenschaft ist zu verlangen: 1. der Erlass eines schweizerischen Heimarbeiterschutzgesetzes; ...

Von den Kantonen ist zu erwarten: 1. die wirksame Mithilfe zur Einführung der elektrischen Kraft in diejenigen hausindustriellen Anlagen, in denen der Motorbetrieb ...

Der erste schweizerische Heimarbeiterschutzbundkongress bestellte ein Aktionskomitee zur Durchführung seiner Beschlüsse. ...

Über die gesetzliche Regelung der Heimarbeit hielt einen vorzüglichen Vortrag Professor Dr. Siegenbauer, Sekretär des internationalen Amtes für Arbeiterschutz in Basel. ...

Die Resolutionen und mehrere dazu gestellte Zusatzanträge wurden dem Bureau überwiesen, das sie in eine einheitliche Resolution zusammenfasste und diese dann veröffentlichte. ...

Die ausländische Konkurrenz, welche der Arbeiter zum Schutze, ist die Gefahr, sondern die Schwächung der Arbeiter ...

Der Vortrag erzielte wohlverdienten reichen Erfolg. Seine Ausführungen vermittelte Dr. Bauer in dieser Resolution: ...

2. In Sachen des Kindes- und Frauenarbeit und der Sonntagsruhe. Verbot der Arbeit von Kindern unter 12 Jahren ...

3. In Sachen des Gesundheitschutzes. a) Vom Bund: Verbot gesundheitlicher Verfahren und Einrichtungen in der Heimarbeit. ...

4. In Sachen der Versicherung der Heimarbeit. Ausdehnung der Kranken- und Unfallversicherung des Bundes ...

5. In Sachen der Durchführung dieser Resolutionen. Registrierung, Ergänzung des Fabrikinspektors durch männliche und weibliche Heimarbeiterspektoren ...

Die Resolutionen und mehrere dazu gestellte Zusatzanträge wurden dem Bureau überwiesen, das sie in eine einheitliche Resolution zusammenfasste ...

Die Resolutionen und mehrere dazu gestellte Zusatzanträge wurden dem Bureau überwiesen, das sie in eine einheitliche Resolution zusammenfasste ...

Christliche Arbeiterzersplitterter.

W. H. Die „Christlichen“ Zentrums-Gewerkschaftsmatadore haben seit jeher mit viel Geschrei und Zauberei und nicht so großem Erfolg ...

Bei dem Bruderkampf zwischen „Christlichen“ Gewerkschaften und katholischen Fachabteilungen wäre es bei der autoritätsgläubigen Erziehung ...

Wissen. Herr Gellmann und noch einige andere Unternehmer in...

Glitterarbeiter.

Glitter sind wieder einmal Differenzen ausgebrochen, deren Ursach...

Mechaniker.

Göttingen. Die Firma Spindler & Hoyer sucht in der...

Metallarbeiter.

Gustabsburg. Das Unternehmertum mit seinen gelben Tra-

Sameln. Bei den norddeutschen Automobilen haben sich Zustände...

Die Arbeiterzeitung ist der Meinung, daß Herr Vertriebsleiter Bisher...

Stollberg i. S. Es ist die höchste Zeit, daß man sich einmal...

Schlosser.

Berlin. Der Streit der Bau Schlosser ist aufgehoben worden. Es gelang der Kommission, vom 1. April...

Rundschau.

Gewerkschaftliches.

Gemeinde- und Staatsarbeiter. Der Verband der Gemein-

genau auf 11. A. festzusetzen. Dies wurde durch „Ubergang zur...

Schmiebe. Die Redaktion der Schmiede-Zeitung schreibt:

„Lebtgleichs erlauben wir uns zu dieser Aeußerung des Bruder-

Blane Bohnen für christliche Arbeiter.

Seit dem 22. Juli streikten in Badisch-Rheinfeld die Arbeiter...

Vom Ausland.

Schweden.

In dem Stände des Generalstreiks ist keine wesentliche Aen-

werden. An Festen und Feiertagen haben sie es nicht...

Die Verhandlung der Eisenbahner hat nicht die erwartete...

Die am 1. d. M. in G. hat ergeben, daß die Gesamtheit...

Don Altenburg 300 M. Altwasser 100. Apolda 54. Aetern 50...

In Nr. 34 ist zu berücksichtigen, daß von Stichen nicht 600...

Osterreich.

Nun ist der Friede im Wiener Baugewerbe wieder hergestellt...

Die Arbeiter haben gefiegt. Für Sieg wurde schwer errungen...

Als vor einem halben Jahre der Konflikt im Tischlergewerbe...

Nach dem Kampfe mußten sie sich nun doch zu Konzessionen...

Der unangenehmste Kollektivvertrag bringt den Arbeitern noch...

In ähnlicher Weise wie bei den Tischlern erfolgte der Abschluß...

Ein solches Ende des Kampfes hatten unsere Gegner nicht...

Die Unternehmer sind viel unruhiger. Das Zentralorgan...

Freilich, was die Unternehmer, die doch alle Ursache dazu...

Der Sieg der Tischlergewerkschaft wirkt nachweislich auch...

Die allgemeine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt, die sich...

England.

Einem beachtenswerten Vorschlag in Arbeiterangelegenheiten...

Die aus Arbeitssamt eingehenden Berichte über die Streiks...

Literarisches.

In freien Stunden. Von dieser Romanbibliothek ist Heft 32...

Die Materialien des Maschinenbaus. Von Professor A. v. Lache-

Schneiderei für Bleche. Zum Gebrauch für Blechproduzenten...

Die Gartenbauverwaltung. Von Hans Baumhauer, General-

Verbands-Anzeigen

Mitglieder-Versammlungen.

In allen Versammlungen werden Mitglieder zugelassen.

Samstag, 20. August: Mittwochs. Adolf Wolfel, 8 Uhr.

Samstag, 29. August: Gemeinlich (Gelegensmonteur).

Mittwoch, 1. September: Dortmund-Geleg. Dornheim, halb 9.

Freitag, 3. September: Dornheim, halb 9 Uhr.

Samstag, 4. September: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 11. September: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 18. September: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 25. September: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 2. Oktober: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 9. Oktober: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 16. Oktober: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 23. Oktober: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 30. Oktober: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 6. November: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 13. November: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Samstag, 20. November: Bergedorf. Junge, halb 9 Uhr.

Wittweiba. Sängerkreis, 9 Uhr.

Stettin. 11. d. M. 11 Uhr. Sagen (Hornbläser). Söding, 4.

Montag, 6. September: Barmen. Eisenfeld. (Klempner).

Dienstag, 7. September: Stettin. (Bauschlosser). Wollhaus, 8.

Donnerstag, 9. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Freitag, 10. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Samstag, 11. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Montag, 13. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Dienstag, 14. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Mittwoch, 15. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Donnerstag, 16. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Freitag, 17. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Sonntag, 18. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Montag, 19. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Dienstag, 20. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Mittwoch, 21. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Donnerstag, 22. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Freitag, 23. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Sonntag, 25. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Montag, 26. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Dienstag, 27. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Mittwoch, 28. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Donnerstag, 29. September: Stettin. (Vertrauensmänner).

Privat-Anzeigen.

und durch alle Ortsverwaltungen des Deutschen Metallarbeiter-

Protokoll

über die Verhandlungen der neunten ordentl. General-

versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

abgehalten vom 31. Mai bis 5. Juni 1909 in Hamburg.

Preis für Verbandsmitglieder bei Bezug durch die Verwaltungsstellen

40 % pro Exemplar.

(Durch den Buchhandel bezogen pro Exemplar 2,50 M.)

Berand bis 10 Exemplare erfolgt nur gegen Voreinsendung des

Betrags, und ist Einzelbestellungen noch 20 % für Porto mit beizufügen.

Alexander Schlicke & Cie., Druckerei und Verlag

Stuttgart, Rötterstraße 16b.

Gesucht tüchtiger Revolverdreher

auf Präzisionsarbeiten. Stellung dauernd und angenehm.

Selbständiger arbeitende Heizungsmonitore

Ein selbständiger Schmitz- und Stangenmacher bei guter